



Für diesen Schnappschuß versammelten sich alle Mitglieder des Rates der Parteisekretäre des CFK Schwarzza bei einer Beratungspause des Rates im Ferienheim des VEB Chemische Fabrik Finowtal in Altenhof. An dieser Sitzung des Rates nahm auch „NW“ teil, siehe unser nebenstehender Bericht.

Foto: Groß

kritisch und selbstkritisch das analysiert, was zu Abweichungen vom Kampfprogramm führte bzw. führen könnte, das, was als Reserve für den erforderlichen Leistungsanstieg erkannt wurde. So die Einhaltung der Qualitätsparameter, die zum Beispiel bei der Zellglasherstellung in Wittenberge noch nicht immer den Anforderungen entsprechen. Fragen der Kostensenkung, die in Vorbereitung auf die Eigenerwirtschaftung der Mittel im Kombinat noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Dabei geht es den Genossen stets darum, was mit der Kraft und unter der Führung der Parteiorganisation veränderbar ist. Klaus Paulicks: „Ausgangs- und Zielpunkt ist immer die für alle verbindliche

Kombinatsstrategie. Der Rat hilft, dazu einheitliche Positionen zu schaffen, sowohl innerhalb der Kombinatbetriebe als auch gegenüber den Kooperationspartnern, den Rohstofflieferanten und den Abnehmern.“

Die Orientierung des Genossen Günter Mittag auf dem Leipziger ZK-Seminar, in jedem Betrieb ein Rationalisierungsobjekt in Angriff zu nehmen, wird realisiert und steht im Rat unter Parteikontrolle. Genosse Wolfgang Hoffmann berichtete vom Parteitagsobjekt Rauchgasentstaubung im VEB Chemische Fabrik Finowtal, das bis zum 40. Jahrestag der DDR wirksam werden soll, worüber sich auch die mehr als 25 000 „Anlieger“ des Werkes - Bürger

40 Jahre DDR - es lo «nt sich zu • 3i ampten

in meinem Heimatrevier als Forstsekretär eingesetzt. Das war im Jahre 49. Ein gutes Jahr für mich. In dreifacher Hinsicht: Ich konnte endlich mitbestimmen, was in unserem Wald geschieht; ich trat in die Partei ein, und es wurde unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gegründet.

Mitregieren war gefragt. Als der Bürgermeister in unserem Ort altershalber ausschied, wurde ich es für zwei Jahre. Meinem Nachfolger stand ich dann als ehrenamtlicher Stellvertreter zur Seite. Das bin ich heute noch. Aber beruflich zog es mich wieder in den

Wald. Ich bekam ein eigenes Revier. Und was außerhalb des Waldes vor sich ging, ließ mich auch nicht kalt. Wenn ich an den sozialistischen Frühling denke, war das eine Zeit! In unseren Dörfern rund um Eisenhüttenstadt hatten viele eine kleine, aber eigene Scholle. „Am besten kannst du die Bauern überzeugen, wenn du selbst in die LPG eintrittst“, ging es mir durch den Kopf. Naja, 6 Morgen Land und eine Kuh hatte ich auch zu bieten. Und wie war ich stolz, daß meine Kuh, die ja dann unsere Kuh wurde, die meiste Milch gab.

In den 60er Jahren ging es weiter aufwärts. Auch in unserem Wald. Alle Reviere unseres Gebietes wurden zum Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Frankfurt (Oder) - Sitz Müllrose zusammengefaßt. Er entwickelte sich gut. Ich bin stolz auf ihn. Für den Rohstoff Holz, für das ökologische Gleichgewicht in der Natur tragen wir eine hohe Verantwortung. Und unser Wald gewinnt auch immer mehr an Erholungswert. All das verpflichtet, täglich unser Bestes zu geben. Wenn' ich heute sehe, welche enorme Entwicklung mein Be-